

Literarische Umschau.

Zusammenfassende Werke über das benediktinische Mönchtum.

Von Dr. P. Laurentius Hanser O. S. B., Scheyern.

1. **Ramon i Arrufat**, Dom Antoni, Monjo de Montserrat, L'Orde Benedictina (Resum Historic). Biblioteca Monastica Vol. VI. Monestir de Montserrat 1925. 8°. 328 S., 20 Bild-einlagen.

Katalanisch gehört nicht zu den modernen Weltsprachen, und so werden manche wertvolle Veröffentlichungen der literarisch rührigen Abtei Montserrat über Katalaniens Grenzen hinaus kaum jene weitere Verbreitung finden, die man ihnen wünschen möchte. Wer Latein und Italienisch beherrscht und ohnehin schon in unserer Ordensgeschichte bewandert ist, wird allerdings auch ohne katalanische Vorstudien alles Wesentliche in Dom Ramons vornehm ausgestattetem und reich illustriertem Grundriß erraten. Wie der Verfasser in seiner Vorrede mitteilt, hat er die bedeutendsten bisher über die benediktinische Geschichte erschienenen Werke benutzt, gibt auch zu Beginn der einzelnen Paragraphen einschlägige Literaturnachweise. In jenen Fragen, über welche die historische Kritik noch nicht das letzte Wort gesprochen hat, glaubte er die herkömmlichen Anschauungen vertreten zu sollen, ohne sich in weitschweifige Untersuchungen einzulassen. Bei Auswahl der zwanzig ganzseitigen Illustrationen ging er von dem Grundsatz aus, dem Leser die wichtigsten Räume eines Benediktinerklosters vor Augen zu führen: Abteikirche, Kapitelsaal, Kreuzgang, Bibliothek usw. Gleich die erste, ein Hauptkloster von Athos darstellend, steht allerdings zur Geschichte unseres Ordens in keiner unmittelbaren Beziehung. Um so willkommener sind die Ansichten von Subiako, Montekassino, Canterbury, Maria Laach, Melk, St. Gallen (Grundriß), Cluny, Poblet, Ripoll, Salzburg, Montserrat (Bibliothek), Praglia (Refektorium), Santa Giustina (Padua), Sant Cugat (Barcelona), San Giorgio (Venedig), St. Vinzenz (U.S.A.), St. Anselm und Maredsous. Der Inhalt zerfällt in folgende Kapitel und Paragraphen:

- I. Die Anfänge (5.—7. Jahrh.): 1. Das Mönchtum vor St. Benedikt; 2. Leben des hl. Benedikt; 3. St. Gregor d. Gr. — II. Das benediktinische Apostolat (7.—10. Jahrh.): 1. St. Augustin und das Wirken der Benediktiner in England; 2. St. Bonifaz, der Apostel von Deutschland; 3. Verkündigung des Evangeliums in den übrigen Ländern Europas; 4. Annahme der Regel des hl. Benedikt im ganzen Abendland; 5. die Benediktiner und die Zivilisierung Europas. — III. Das Goldene Zeitalter (10.—13. Jahrh.): 1. Cluny; 2. Cîteaux, St. Bernhard; 3. Die Benediktiner und der Hl. Stuhl, St. Gregor VII.; 4. Höhepunkt des Mönchslebens, St. Anselm; 5. Die Kultur in den mittelalterlichen Klöstern. — IV. Krisis des Mönchtums (13.—15. Jahrh.): 1. Ursachen der Krisis; 2. Die Commende; 3. Mendikantenorden und Benediktiner. — V. Der Benediktinerorden im Zeitalter der Renaissance (15. bis 17. Jahrh.): 1. Die Kongregationen; 2. Der Protestantismus; La Trappe; 3. Benediktinerorden und Renaissance; 4. Die Mauriner. — VI. Die Neuzeit (16.—19. Jahrh.): 1. Die nationalen Revolutionen; 2. Die Wiedergeburt im 19. Jahrhundert. — VII. Gegenwärtiger Stand (20. Jahrh.): 1. General-

statistik des Gesamtordens; 2. Tätigkeit des Ordens; 3. Die 15 konföderierten Kongregationen.

Eine Übersichtskarte am Schlusse unterrichtet über die geographische Lage unserer Klöster in allen fünf Weltteilen. Will man, was nur zu empfehlen ist, einen Grundriß unserer Ordensgeschichte auch mit Illustrationen bereichern, so bevorzuge man mehr Innenansichten der berühmtesten Abteikirchen und verzichte dafür lieber auf zuviele Kreuzgänge. Man beschränke sich ferner nicht auf Ansichten von Bauten, sondern bringe auch historisch einwandfreie Porträte führender Männer. Eine in Farbendruck ausgeführte Trachtentafel unserer Zweigorden wäre auch interessant.

2. **De Moreau.** D. Hadelin, Les Bénédictins. Bruxelles, Albert Dewit, 1926. 8^o, 31 S., Frs. 2. — Conférence faite au Cercle Saint-Capistran, dans la série des Grands Ordres Religieux en Belgique.

Ein Vortrag des derzeitigen Subpriors von Maredsous über die Benediktiner bietet zwar dem Kenner der Ordensgeschichte nichts Neues, ist aber trotzdem auch für ihn von hohem Interesse als ein lehrreiches Beispiel, mit welchen Schwierigkeiten es verbunden ist, wenn ein Thema von solchem Umfang, über welches man jahrelang sprechen könnte, in einer einzigen Konferenz erledigt werden soll. Auch der Schriftsteller, der einen kurzen Abriss, ein Kompendium unserer Ordensgeschichte, zu verfassen hat, wird mit ähnlichen Schwierigkeiten zu ringen haben. Jeder einsichtsvolle, billig denkende Beurteiler darf sich daher nicht verhehlen, daß es verhältnismäßig leicht ist zu sagen, wie man es nicht hätte machen sollen, schwerer schon anzugeben, wie man es hätte besser machen können, am schwersten aber es selber besser zu machen. Schon das richtige Abstandnehmen ist hier eine große Kunst, vergleichbar einer Lichtbildaufnahme vom Flugzeug aus: fliegt man zu hoch, so wird die Vogelperspektive unklar und verschwommen; fliegt man zu niedrig, so sieht man „vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr.“

Auch D. Hadelin bedient sich zur poetischen Einleitung des bekannten, oft gebrauchten Gleichnisses vom vielhundertjährigen Baumriesen mit dem tiefen Wurzelgeflecht, dem gewaltigen Stamm und der mächtigen Krone. Nun weiß allerdings der Historiker auch mit den schönsten Gleichnissen meist wenig anzufangen, ganz abgesehen davon, daß alle mehr oder weniger hinken; allein, wenn nun doch einmal in Gleichnissen geredet werden soll, so wäre der Benediktinerorden eher mit einem Wald als mit einem Baume zu vergleichen. Der zentralisierte Orden, dessen Oberhaupt iurisdictione ordinaria besitzt über sämtliche Klöster und Glieder, mag dem Organismus eines Baumes gleichen, aber die autochthonen, autonomen und autokephalen Abteien unseres Ordens bilden gleichsam einen altehrwürdigen Eichenhain. Mit Recht schreibt D. Hadelin S. 25: „*La vaste famille bénédictine ne fait donc pas figure d'ordre centralisé et le Primat des bénédictins ne peut être assimilé à un général d'ordre.*“ Wenn er aber beifügt: „*Serait-ce un bien ou un mal? On pourrait incliner à dire que c'est plutôt un mal*“ — so möchten wir dazu bemerken: Auf natürlichem Wege kann im Laufe von Jahrhunderten aus einem Baum ein Wald werden, auf künstlichem Wege aber binnen kurzem aus einem Wald ein Baum, wenn man sämtliche Bäume fällt bis auf einen einzigen. Sollte Gott, allen Adventisten zum Trotz, Welt und Menschheit noch manche Jahresmilliarde forterhalten, so würde wohl auch unser Orden zeitgemäße Veränderungen erleben und überleben; ob aber je aus diesem Wald ein Baum würde? Was unsere Vergangenheit bis zur Errichtung des Primates betrifft, so kann von einem „Orden“ im eigentlichen Sinne mangels jeder seine Gesamtheit umfassenden Organisation wohl keine Rede sein, eher und richtiger vom Benediktinischen Mönchtum, Monachisme Bénédictine (S. 11—13).